50 Jahre Haus Annaberg

Rede, gehalten am 11.5.2002

Vincas Bartusevičius

Haus Annaberg. Quelle: www.annaberg.de

Sehr geehrter, lieber Herr Urdze,

sehr geehrte Damen und Herren,

Haus Annaberg als baltisches Zentrum feiert heute sein 50jähriges Bestehen. Es ist ein stolzes Jubiläum. Und wenn wir heute zurückschauen und all die vielen und vielfältigen Ereignisse und Veranstaltungen des Hauses und im Hause Revue passieren lassen und sie würdigen, so können wir sagen, dass alle die, die hier in all den Jahren, oft in schwierigen Verhältnissen, mitgewirkt haben, sehr stolz sein können auf ihre Leistung, und dass wir als Nutznießer dessen, was hier geleistet wurde, ihnen sehr dankbar sein müssen und das auch sind.

Als ich mir überlegte, was ich in den mir zugestandenen fünf Minuten über Annaberg als litauisches Zentrum sagen könnte, so habe ich mir zuallererst auch die Frage gestellt, was ist das besondere, das einzigartige an Annaberg?

So ist es mir als erstes in den Sinn gekommen, dass der 1947 gegründete Baltischer Christlicher Studentenbund als Träger und damit das Haus Annaberg nicht eine litauische, lettische oder estnische, sondern eine **gesamtbaltische Einrichtung** ist. Das ist leider keine Selbstverständlichkeit. Zwar werden die baltischen Staaten und Völker allenthalben als eine Einheit wahrgenommen, aber mit der Zusammenarbeit ist es zwischen ihnen nicht weit her. So war es vor dem Krieg, so war nach dem Krieg, so war es während der Befreiungsjahre, so ist es heute.

Nicht anders gestaltete sich die Zusammenarbeit auch unter den baltischen Flüchtlingen in Deutschland. Zwar gab es früher eine gewisse Zusammenarbeit im politischen Bereich, die heute nicht mehr besteht und es gibt heute eine Vielzahl Einrichtungen mit dem „baltisches“ im Namen wie Baltisches Reisebüro oder baltisches Informationsbüro. Aber das sind kommerzielle Firmen und sind mit dem, was das Haus Annaberg ist, nicht zu vergleichen.

Mir fällt nur eine vergleichbare bestehende Organisation ein und das ist die Baltische Gesellschaft in Deutschland mit ihrem Mitteilungsblatt „Informationen aus dem baltischen Leben“, die allerdings kein Begegnungshaus oder anderes unbewegliche Vermögen hat. Insofern nimmt das Haus Annaberg eine einzigartige Stellung in der Bundesrepublik ein.

Die zweite Besonderheit des Hauses Annaberg, denke ich, ist, dass es neben dem Litauischen Gymnasium und dem Lettischen Kulturzentrum die einzige heute noch bestehende Einrichtung mit kulturellen Zielsetzungen in Deutschland ist, die von den baltischen Kriegsflüchtlingen geschaffen worden war und unterhalten wird, die nicht nur von ehrenamtlichen Kräften betrieben wird. Das heißt, man kann auf die Ressourcen eines solchen eigenen Anwesens zurückgreifen: Grundstück, Gebäude, Säle, Personal, Einrichtungsgegenstände. Das hat gewisse Vorteile, nicht nur finanzielle.

Nun könnte man meinen, dass es in Deutschland genug Tagungsstätten und Kongresszentren gibt, so dass man, wenn man will und Geld hat, überall Tagungen und Zusammenkünfte ohne Schwierigkeit veranstalten könnte. Das schon, aber wer wenigstens ein paarmal hier gewesen ist, spürt, dass es sich hier nicht um irgendeine Tagungsstätte handelt. Und

damit kommen wir zu der dritten Besonderheit. Haus Annaberg ist nicht nur ein Haus. Den Gründern und Betreibern, vor allem dem Pfarrer Urdze und seinem Sohn und Nachfolger Andrejs, ist es gelungen, eine Gemeinschaft von Menschen zu formen, die immer wieder gerne nach Annaberg kommen, die dieses Haus als ihre Heimstätte empfinden. Das Haus strahlt eine Atmosphäre aus, die gespeist wird von der freundlichen und zuvorkommenden Aufnahme durch die Leitung und den entstandenen zwischenmenschlichen Beziehungen und Kontakten der Nutzer, wodurch ein Stück Zusammengehörigkeit, Behaglichkeit, Familiäres, ja Heimat vermittelt wird. Und das ist viel mehr als zwar schöne und saubere, aber letztlich kalte und sterile Wände und Mauern aus Stahl, Beton und Glas vieler fescher Tagungsstätten.

Nun zu den litauischen Aktivitäten: Pfarrer Urdze hat sich mit Haus Annaberg, wie er selbst sagte, drei Ziele gesetzt:

1) Den baltischen Studenten eine Heimstätte zu schaffen,

2) Annaberg zu einer Tagungsstätte zu machen, wo andere ihre Tagungen abhalten können, aber auch eigene Veranstaltungen kulturellen und religiösen Inhalts organisiert und durchgeführt werden können, und

3) Eine religiöse Betreuung der baltischen Flüchtlinge, die in Deutschland verbleiben sollten.

Im Rahmen dieser Ziele und innerhalb des Gesamtbaltischen Programms entwickelte sich auch der litauische Teil des Lebens in Haus Annaberg.

Zu 1): Es war eine stattliche Zahl von litauischen Studenten, die hier im Haus Annaberg Unterkunft gefunden und von hier aus ihr Studium betrieben haben. Die genaue Zahl könnte vielleicht der Leiter des Hauses, Herr Andrejs Urdze nennen, falls eine Statistik vorliegt.

Zu 2) und 3): Wenn man die Veranstaltungen und Ereignisse nur aufzählt, kommt man an eine stattliche Zahl und Vielfalt. Ich denke an die verschiedensten Tagungen der Litauer zu allgemeinen kulturellen Fragen, an die Wochenendtreffs der litauischen Jugendlichen, an die Familienfrei- und Erholungszeiten in den Sommermonaten, an die Gottesdienste mit anschließenden Treffen der Gottesdienstbesucher an religiösen Feiertagen, an die Gespräche zu religiöser, ökumenischer Thematik, an die regelmäßigen Tagungen über Jahre hinweg des Litauischen Literaturkreises, an die Herausgabe des „Annaberger Lapelis“ und der heutigen „Annaberger Annalen“, der einzigen deutschsprachigen Fachzeitschrift über Litauen und deutsch-litauische Beziehungen.

Das waren Angebote und Aktivitäten vom Haus aus. Daneben fanden hier Tagungen vor allem des litauischen Jugendbundes statt, die Litauische Volksgemeinschaft organisierte hier ihre Regionaltreffen. Eine Europäische Studienwoche fand auch hier statt, ebenso veranstaltete das Litauische Kulturinstitut hier bereits drei seiner Jahrestagungen und die diesjährige Jahrestagung wird wieder hier stattfinden. Tagungen der Kirchenvorstände und Mitarbeiter fanden hier regelmäßig statt.

Da der Gründer und erste Leiter des Hauses evangelischer Pfarrer, Vizesenior und später Senior der Litauischen Evangelischen-Lutherischen Exilkirche in Deutschland war, haben naturgemäß vor allem die evangelischen Christen die Angebote des Hauses genutzt und hier ein Zentrum ihrer Tätigkeit gefunden. Das war zwingend so nicht notwendig, denn der Geist des Hauses war frei von jeglicher konfessionellen oder nationalen Einseitigkeit, er war ökumenisch, tolerant und gesamtchristlich.

Ein weiterer Bereich der Tätigkeit des Hauses Annaberg sollte nicht vergessen werden, nämlich die Anknüpfung und Pflege von Kontakten mit den damals von der Sowjetunion noch besetzten Heimatländern.

Die Älteren von uns werden sich noch daran erinnern, dass diese Beziehungen problematisch und deswegen heftig umstritten waren. Da gab es zwei Lager. Das eine lehnte die Kontakte mit offiziellen Stellen und Personen ab, weil die Amtsträger, in der Regel auch Parteimitglieder, keinen freien Willen hätten und als Vertreter der Besatzungsmacht anzusehen waren und Kontakte mit ihnen der Anerkennung der Annexion Vorschub leisten würden. Das andere Lager vertrat die Meinung, dass trotz allem Kontakte notwendig seien, um die Beziehung zu der kulturellen Entwicklung des Heimatlandes nicht ganz zu verlieren, was tödlich für die Emigration wäre. Beide Seiten hatten sicherlich gute Argumente, um ihre Position zu begründen, deswegen war eine Einigung nicht möglich.

Pfarrer Urdze besuchte bereits 1969 zum ersten Mal nach dem Krieg Riga, später wurde er nach Litauen eingeladen und fuhr regelmäßig dort hin. Zuallererst verstand er seine Rolle als Missionar, denn er wollte dort das Evangelium verkünden, seinen Glaubensbrüdern in der Heimat helfen und damit auch die Glaubenseinheit zwischen den in der Heimat und denen im Exil lebenden Landsleuten befördern. Daraus entstanden Kontakte, die auch einer ganzen Reihe von Pfarrern und anderen kirchlichen Würdenträgern es ermöglichte, auf seine Einladung hin, die Bundesrepublik zu besuchen.

Daneben und insbesondere über den von Arthur Hermann geleiteten Litauischen Literaturkreis wurden bedeutende litauische Schriftsteller nach Annaberg eingeladen, um mit ihnen ihre Werke und andere literarische Probleme zu erörtern. Recht abenteuerlich nehmen sich heute die Versuche des Literaturkreises als solches nach Litauen zu gelangen. Da Pfarrer Urdze seine Tätigkeit zunächst religiös motivierte, wobei der nationale Aspekt nicht vergessen werden sollte, konnte er der damaligen Kritik standhalten.

In derselben Tradition der Hinwendung zu den Heimatländern stand auch die spätere Tätigkeit des Hauses unter neuer Leitung. Ich kann mich noch gut daran erinnern als im Januar 1991, während der schrecklichen Ereignisse in Vilnius, als dem besetzten Land eine weitere Besetzung drohte, der litauische Außenminister Saudargas außer Landes geschickt wurde, um notfalls im Exil eine Regierung bilden zu können. Er kam hier an, so wie er stand. So wurde er hier im Hause aufgenommen und untergebracht und konnte hier unter Nutzung der vorhandenen Kommunikationsmöglichkeiten seine Arbeit verrichten. Auch andere diesbezüglichen Aktivitäten sind seinerzeit von diesem Hause ausgegangen, aber das ist nicht mein Thema.

Das Aufgabenfeld des Hauses war weniger an theoretische Vorgaben orientiert, eher an praktischen vom Leben gestellten Notwendigkeiten ausgerichtet. Verfahren wurde, wie Pfarrer Urdze es selbst ausdrückte, nach dem „Wachstumsprinzip“: Was wächst, dem sollte man helfen zu gedeihen, was verdorrt, das soll eingehen. Das heißt, man hing nicht an liebgewonnenen, aber überlebten Aktivitäten, wenn keine Nachfrage oder kein Interesse daran mehr bestand, aber man bemühte sich auch neue Entwicklungen nicht zu verschlafen. Veränderungen der politischen Lage, Veränderungen im Teilnehmerkreis, schließlich Veränderungen in der Leitung des Hauses brachten auch Veränderungen in den Vorhaben mit sich: Die einen wurden schwächer oder verschwanden ganz, die anderen wuchsen und entwickelten sich, neue Formen entstanden.

Schon dieser flüchtige Überblick zeigt die Vielfalt und Fülle der Aktivitäten für die Litauer oder von den Litauern in diesem Hause. Zur Bewertung könnte ich die Worte des langjährigen Seniors der Litauischen Evangelisch-Lutherischen Kirche im Exil, Adolfas Keleris, zitieren, die er aus Anlass des 30jährigen Bestehen des Hauses Annaberg geäußert hat. Er sagte, „Annaberg hat über 30 Jahre - wir könnten heute sagen - Annaberg hat über 50 Jahre lang eine unschätzbare Rolle in unserem Leben im Exil

gespielt. Es war ein Zentrum in das unser ganzes christliches Leben in Deutschland zusammenlief. Wer wollte sich erholen, geistig sich erneuern, mit seinen Landsleuten zusammentreffen, der freute sich, daß er nach Annaberg kommen und dort verweilen konnte“.

Die Litauer haben somit in Annaberg ein zweites festes Standbein neben dem Hüttenfelder Zentrum mit ihrem Gymnasium für ihre kulturelle und religiöse Betätigung. Und sie nutzen es auch.

Pfarrer Urdze meinte seinerzeit, dass die Litauer insbesondere an den Annaberger Aktivitäten teilnehmen würden. Ich weiß nicht ob Herr Andrejs Urdze das auch für heute bestätigen könnte. Auf jeden Fall wäre es sicherlich vorteilhaft, wenn wir mehr solcher Häuser in Deutschland hätten.

Wir wünschen dem Träger, dem Leiter und seinen Mitarbeitern weiterhin eine glückliche Hand, damit das Haus Annaberg auch künftig zum Wohle des kulturellen und religiösen Lebens der jetzt Auslandsbalten so segensreich wirken kann.